

Die Geschichte vom König Mahmud

als

Einleitung.

Aus dem überreichen Märchenschatze der Araber und andrer morgenländischen Völker sind die reizenden Erzählungen dieses Buches ausgewählt. Sie heißen Tausend und eine Nacht aus einem Grunde, der selber ein Märchen ist. Es war nämlich einmal ein Sultan, der seine Gemahlin so zärtlich liebte, daß er sie wie seinen Augapfel werthhielt. Er trug sie auf den Händen, erfüllte ihr jeden Wunsch, wenn er kaum ausgesprochen war, unternahm kein großes oder kleines Geschäft, das er nicht vorher mit ihr beraten hätte, und entfernte sich nie von seiner Residenz ohne ihre Begleitung. Aber so redlich und hingebend sein Herz war, so falsch war das ihre, ja sie beging eine Missethat, auf der nach den Reichsgesetzen der Tod stand. Ihr Haupt mußte unter dem Beile fallen, und seither war der milde und gerechte Sultan, der Hort seiner Unterthanen, das leuchtende Vorbild aller Nachbarkönigreiche, in sein gerades Gegentheil verwandelt, in einen grausamen, blutigen Despoten, dessen Wut keine Grenzen kannte. Dem ganzen Weibergeschlecht hatte er Rache geschworen und ließ jede Frau, die er heute heiratete, morgen hinrichten, ohne erst ihre Treue erprobt zu haben. So breitete sich ein Trauerflor über das ganze Land, und der Großwesir, der die Blurtheile vollziehen mußte, war von dem mörderischen Antze so niedergebeugt, daß er sich selbst den Tod wünschte.

Nun hatte dieser Minister eine schöne und geistvolle Tochter, Namens Scheherazade, der das kummervolle Antlitz ihres Vaters, das schreckliche Schicksal der zahlreichen Opfer des Tyrannen so tief ins Herz schnitt, daß sie beschloß, um jeden Preis diesem Jammer ein Ende zu machen. Endlich glaubte sie auch ein Mittel dazu gefunden zu haben und bot ihren Vater eines Tags, sie selbst dem Sultan als Gemahlin anzubieten. Der Großwesir mußte zuerst vermuten, seiner Tochter habe sich der Verstand verwirrt; als er sich aber vom Gegentheil überzeugt hatte, häufte er